BOTSCHAFT SEINER HEILIGKEIT PAPST FRANZISKUS AN DIE TEILNEHMER DES 4. PARISER FRIEDENSFORUMS

[11.-13. November 2021]

Verehrte Autoritäten, verehrte Damen und Herren!

An jeden von Ihnen, der sich zum 4. *Forum de Paris sur la Paix* versammelt hat, richte ich meinen herzlichen Gruß. Ich bin dankbar für diese Gelegenheit zur Begegnung und zum Nachdenken; Ich hoffe, es wird fruchtbar sein und dazu beitragen, Frieden, gute Regierungsführung und eine bessere Zukunft für alle zu fördern; das hilft, *besser aus* der Covid-19-Pandemie herauszukommen.

In dieser historischen Phase steht die Menschheitsfamilie vor einer Wahl. Die erste Möglichkeit ist die der sogenannten „Rückkehr zur Normalität". Aber die Realität, die wir vor der Pandemie kannten, war, dass Reichtum und Wirtschaftswachstum einer Minderheit vorbehalten waren, während Millionen von Menschen nicht in der Lage waren, die grundlegendsten Bedürfnisse zu befriedigen und ein würdiges Leben zu führen; eine Welt, in der unsere Erde durch eine kurzsichtige Ausbeutung der Ressourcen, durch Umweltverschmutzung, durch "Wegwerf"-Konsumismus geplündert wurde (vgl. Enc. Laudato si ', 22) und durch Kriege und Experimente mit Massenvernichtungswaffen verwundet. Rückkehr zur Normalität würde auch eine Rückkehr zu alten gesellschaftlichen Strukturen bedeuten, die von „Autarkie, Nationalismus, Protektionismus, Individualismus und Isolation" geprägt sind und unsere ärmsten Brüder und Schwestern ausschließen. [1] Ist dies eine Zukunft, die wir wählen können?

In dieser globalisierten, aber zerrissenen Welt bestimmen die Entscheidungen, die wir heute treffen, um aus der Krise herauszukommen, den „Weg" der kommenden Generationen. Wir verlieren oft die Tatsache aus den Augen, dass wir eine globale Gemeinschaft sind und dass „niemand allein gerettet wird, dass wir nur gemeinsam gerettet werden können" (Enc. *Fratelli tutti* , 32). Aus diesen Gründen brauchen wir einen neuen Ausweg; wir müssen zusammenarbeiten, um besser als zuvor herauszukommen. [2]

Das erste und dringendste Problem, dem wir unsere Aufmerksamkeit zuwenden müssen, ist, dass es keine friedensschaffende Zusammenarbeit ohne ein konkretes kollektives Engagement für eine ganzheitliche Abrüstung geben kann.

Die weltweiten Militärausgaben haben jetzt das Niveau überschritten, das am Ende des "Kalten Krieges" verzeichnet wurde, und steigen systematisch jedes Jahr. Tatsächlich rechtfertigen die herrschenden Klassen und Regierungen diese Aufrüstung mit einem missbrauchten Abschreckungsgedanken auf der Grundlage des Rüstungsgleichgewichts. In dieser Perspektive neigen Staaten dazu, ihre Interessen primär auf der Grundlage der Anwendung oder Androhung von Gewalt zu verfolgen. Dieses System garantiert jedoch nicht die Herstellung und Aufrechterhaltung des Friedens. Die Idee der Abschreckung, in der Tat, in vielen Fällen hat es sich als trügerisch erwiesen und zu großen humanitären Tragödien geführt. Ehemaliger PapstJohannes XXIII . hatte in der Enzyklika Pacem in terris bekräftigt: „Das Friedensprinzip, das auf dem Gleichgewicht der Waffen beruht, muss durch das Prinzip ersetzt werden, dass wahrer Frieden nur durch gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden kann" (Nr. 61).

Hervorzuheben ist auch, dass die Logik der Abschreckung mit der Logik des liberalen Marktes verbunden wurde, dass Rüstungen allen anderen hergestellten Produkten gleichgestellt werden können und daher als solche weltweit frei marktfähig sind. Es ist daher kein Zufall, dass wir seit Jahren die weltweite Expansion des Waffenmarktes unkritisch miterleben.

La pandemia è stata una rivelazione per tutti noi sui limiti e le carenze delle nostre società e dei nostri stili di vita. Eppure, proprio in mezzo a questa realtà piena di ombre, abbiamo bisogno di sperare, perché la speranza è «una generatrice di energia, che stimola l'intelligenza e conferisce alla volontà tutto il suo dinamismo». [3] La speranza ci invita a sognare in grande e a dare spazio all'immaginazione di nuove possibilità. La speranza è audace e incentiva l'azione sulla base della consapevolezza che la realtà può essere cambiata. [4]Il mio auspicio è che la tradizione cristiana, in particolare la dottrina sociale della Chiesa, come pure altre tradizioni religiose, possano contribuire ad assicurare al vostro incontro la speranza affidabile che l'ingiustizia e la violenza non sono inevitabili, non sono il nostro destino.

Di fronte alle conseguenze della grande tempesta che ha sconvolto il mondo, la nostra coscienza ci chiama dunque a una speranza responsabile, cioè, in concreto, a non seguire la via comoda del ritorno a una "normalità" segnata dall'ingiustizia, ma ad accettare la sfida di assumere la crisi come «opportunità concreta di conversione, di trasformazione, di ripensare il nostro stile di vita e i nostri sistemi economici e sociali». [5] La speranza responsabile ci permette di respingere la tentazione delle soluzioni facili e ci dà il coraggio di procedere sulla strada del bene comune, della cura dei poveri e della casa comune.

Non sprechiamo questa opportunità di migliorare il nostro mondo; di adottare con decisione modalità più giuste per attuare il progresso e costruire la pace. Animati da questa convinzione, è possibile generare modelli economici che

servano i bisogni di tutti preservando i doni della natura, come pure politiche lungimiranti che promuovano lo sviluppo integrale della famiglia umana. [6]

Illustri Signore e Signori, affrontiamo insieme questa crisi cercando di risanare in profondità le ferite della famiglia umana. Ci possa ispirare questa parola che il profeta Geremia rivolse al popolo in tempo di grave crisi: «Fermatevi nelle strade e guardate, / informatevi dei sentieri del passato, / dove sta la strada buona percorretela, così troverete pace per la vostra vita» (*Ger* 6,16).

Vi auguro buon lavoro e invoco per voi le celesti benedizioni.

Dal Vaticano, 30 ottobre 2021

FRANCESCO

---

[1] Cfr Videomessaggio in occasione della 75ª Sessione dell'Assemblea Generale delle Nazioni Unite*, 25 settembre 2020.*

[2] Cfr Catechesi "Guarire il mondo". 5. La solidarietà e la virtù della fede, 2 settembre 2020.

[3] Benedetto XVI, *Discorso alle Autorità*, Cotonou - Benin, 19 novembre 2011.

[4] Cfr Catechesi "Guarire il mondo". 9. Preparare il futuro insieme a Gesù che salva e guarisce, 30 settembre 2020.

[5] Videobotschaft anlässlich der 75. Tagung der Generalversammlung der Vereinten Nationen , 25. September 2020.

[6] Vgl . ebd .

Copyright © Dikasterium für Kommunikation - Libreria Editrice Vaticana